

Hallo Ihr Lieben,

In diesem Dokument findet Ihr die Aufgaben für die Woche vom
02.11. - 06.11. in *Geschichte*.

Bitte bearbeitet sie mit allen Aufgaben und schickt mir am Freitag
davon ein Bild per IServ.

Bleibt gesund und bis bald.

Herr Wagner



Das Leben der Arbeiterfamilien

Leben im Schatten der Schornsteine

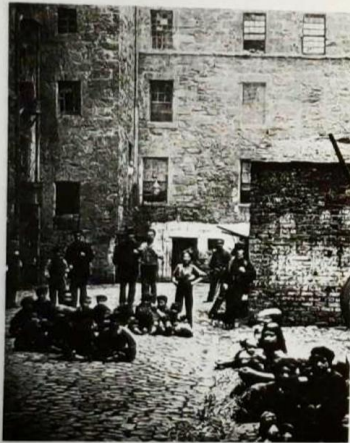


M1 Einzimmerwohnung für drei Personen (1910)

Im 19. Jahrhundert nahm die Bevölkerungszahl rasch zu. Da es genügend Arbeitsplätze nur in der Industrie gab, zogen viele Menschen in die Industriegebiete der Städte. Der Bau von Wohnungen konnte jedoch mit dem Zustrom der Arbeiter und ihrer Familien nicht Schritt halten. Deshalb wohnten die Menschen in großer Enge. Im Durchschnitt teilten sich sechs Menschen einen Raum von 20 Quadratmetern. Begehrt waren die Wohnungen in den „Mietskasernen“, die mehrere Stockwerke hoch waren und häufig hintereinander standen. Wichtig war für die Arbeiterinnen und Arbeiter, dass die Wohnung nicht zu weit von der Arbeitsstelle entfernt war, denn es gab noch keinen öffentlichen Nahverkehr.

Aus allen Zimmern der Stockwerke, die ich passieren musste, ertönte Kindergeschrei, Flüche und Gekeife ... Das (Zimmer), in dem ich stand, war klein, viereckig, an den Wänden standen drei Betten, in der Mitte des Zimmers ein Tisch, an dem fünf Männer saßen, die aus einer gemeinsamen Blechschüssel löffelten. Wohin ich blickte, saßen, standen und schliefen Kinder in allen Größen.

M2 Bericht von einer Wohnungsbesichtigung (1880)



M4 In einem Berliner Hinterhof (Ende des 19. Jahrhunderts)



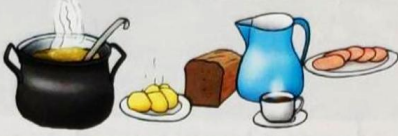
In vielen alten Häusern ... werden die Räume, alle Winkel, Löcher und Böden zu Wohnungen für sogenannte „Kleine Leute“ eingerichtet. ... Ob es darin vor Rauch nicht auszuhalten ist ... ob es vor Ungeziefer, Wanzen und Mäusen wimmelt ... das sind alles Sachen, um die ein Hauswirt sich nicht zu kümmern braucht. Denn wenn der eine Mieter auszieht, so sind schon zehn Bewerber da.

M3 Bericht aus Hannovers Fabrikvorort Linden (1845)

Viele Familien nehmen in ohnehin überfüllte Wohnungen Schlafburschen auf, die sich oft im Schichtwechsel zu zweit oder dritt ein Bett teilen ... Polizeiordnungen schreiben vor, das Bettstroh halbjährlich zu erneuern, Handtücher nach zwei und Bettwäsche nach sechs Wochen auszuwechseln.

M5 Bericht über Schlafburschen (1880)

- 1 Beschreibe, wie es in einer Arbeiterwohnung aussah (Text, M1–M5).
- 2 Nenne fünf Stichworte, die dir zu M4 einfallen.
- 3 Erkläre mit eigenen Worten, was ein Schlafbursche ist (M5).

Vater: Metallarbeiter	Sohn: Lehrling	Mutter: Aushilfs- arbeiterin	Tochter: schul- pflichtig	Tages- zeit	
Kaffee (Malz/Gerste), Schwarzbrot mit Bückling, Käse oder Wurst (ohne Butter)		trockenes Schwarzbrot in Kaffee (Gerste/Malz) gestippt		6 Uhr	alltags
				12 Uhr	
Mehlspeise oder Eintopfgerichte (Erbsen, Linsen, Kartoffeln), Wasser oder Kaffee (Malz/Gerste)				19 Uhr	
Kuhfleisch (von notgeschlachteten Tieren), Kartoffeln, Schwarzbrot, Kaffee, etwas Aufschnitt				mittags, morgens und abends	sonntags

M6 Speiseplan einer Arbeiterfamilie

Die Lebensbedingungen verändern sich

Früher mussten die Familien einen großen Teil ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben. Grundlage der Ernährung waren Kartoffeln, sie waren billig. Fleisch gab es nur selten. Kohl, Erbsen und Linsen kamen häufig als Eintopf auf den Tisch. Hunger, Unterernährung und Mangelkrankheiten waren verbreitet.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sank die Zahl der zu leistenden Arbeitsstunden. Gleichzeitig stiegen die Löhne. Die Lebensverhältnisse besserten sich und die Lebenserwartung stieg.

Mit der zunehmenden Freizeit gründeten sich viele Arbeitervereine. Es gab zum Beispiel Arbeiterchöre und -sportvereine sowie Brieftauben-, Kleingarten- und Kulturvereine. Hier konnten sich die Menschen entspannen und fortbilden.

Mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs wurden die Menschen mobiler. Viele Familien besaßen nun am Stadtrand einen kleinen Garten, in dem sie für ihren Bedarf etwas anbauen konnten. So hatten sie frisches Gemüse und Obst.

- 4 a) Stelle die Ernährung einer Arbeiterfamilie vor (M6).
- b) Erkläre die Essenszeiten.
- c) Vater und Sohn bekamen in der Woche etwas anderes zu essen als Mutter und Tochter. Stelle Vermutungen an, weshalb.
- d) Nenne vier Unterschiede zu deinem Speiseplan.
- 5 Fertige ein Kurvendiagramm zu M8 an.
- 6 Erkläre, warum sich die Menschen im Laufe der Zeit mehr leisten konnten (Text).
- 7 Erläutere in vier Sätzen die Verbesserung der Lebensverhältnisse (Text, M7–M9).

Jahr	Ausgaben
1850	61
1900	57
1950	44
2000	16
2005	13

M7 Anteil der Ausgaben für Nahrung an den Gesamtausgaben eines Arbeiterhaushalts (in Prozent)

Jahr	Lebenserwartung
1800	35
1850	37
1900	47
1950	69
2000	78
2008	79

M8 Durchschnittliche Lebenserwartung (in Jahren)

Jahr	Stunden
1830	90
1855	70
1900	60
1919	48
2008	41

M9 Wöchentliche Arbeitszeiten (in Stunden)